

# 30 Prozent besser als 100

## Ein Interview mit der Patentverwertungsagentur BayPat

| AXEL HAASE | Die vor einigen Jahren neu ins Leben gerufenen Patentverwertungsagenturen (PVA) sollen die Erfindungen der Hochschulen vermarkten. Wie gut funktioniert das?

**Forschung & Lehre:** Ende 2006 wurde die Patentverwertungsagentur (PVA) „Bayern Patent“ eingestellt. Was waren die Gründe?

**Axel Haase:** Die Hochschulen müssen eine gemeinsame Patentverwertungsagentur (PVA) beauftragen, um die Bewertung der Erfindungsmeldungen durchzuführen und für Patente Lizenznehmer in der Wirtschaft zu finden. Bis Ende 2006 wurde die Patentstelle der Fraunhofer Gesellschaft als PVA vom

Hochschulen in Bayern nun Eigentümer ihrer PVA sind und damit die Ziele und Maßnahmen der PVA selbst beeinflussen können. Die Patentverwertung ist damit noch enger an die Hochschulen und damit die Wissenschaftler herangerückt.

**F&L:** Wie hoch waren die Einnahmen der Bayern Patent? Welche Einnahmen erwarten Sie von der Nachfolgeorganisation BayPAT?

**Axel Haase:** In den letzten zwei Geschäftsquartalen des Projektes „Bayern Patent“ lagen die Einnahmen bei etwas über 200 000 Euro. Dies bezieht sich auf das zweite Halbjahr in 2006, als die Patentstelle der Fraunhofer Gesellschaft noch federführend war. Das Ziel der Nachfolgeorganisation BayPAT ist, diese Einnahmen kontinuierlich zu steigern. Diese werden zwischen der BayPAT, den Hochschulen und den Erfindern geteilt. Es ist jedoch erst in etwa zehn Jahren zu erwarten, dass sich die BayPAT aus den Einnahmeanteilen vollständig finanziert. Wesentlich für den Erfolg von BayPAT wird eine intensive Vernetzung mit der Wirtschaft – national und international – sein. Besonderes Markenzeichen von BayPAT ist, dass es erstmals einer hochschul-eigenen PVA gelungen ist, eine langfristige Partnerschaft mit der Industrie aufzubauen. So konnten als Partner die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) und der VCI Bayern gewonnen werden.

**F&L:** Die BayPAT ist für die Erfindungen aller Hochschulen in Bayern zu-

ständig. Fühlen sich die Wissenschaftler, die ihre Idee immer auch als „Geheimnis“ behandelt wissen möchten, bei dieser Agentur gut aufgehoben?

**Axel Haase:** Eine PVA geht mit äußerst sensiblen Informationen um. Solange eine gemeldete Erfindung noch nicht zum Patent angemeldet ist, müssen alle Informationen strikt geheim gehalten werden. Die Wissenschaftler sind dann „gut aufgehoben“ bei ihrer PVA, wenn dort ausgezeichnete Experten im Geschäft mit „intellectual property“ ihre Ideen bearbeiten. Die BayPAT hat mittlerweile ein Team von neun Experten, die schon seit vielen Jahren in der Patentprüfung und -verwertung arbeiten. Und wir sind weiter auf der Suche nach qualifizierten und motivierten Experten.

**F&L:** Wie eng arbeitet die BayPAT mit dem Hochschullehrer, dessen Erfindung sie vermarkten soll, zusammen?

**Axel Haase:** Die Zusammenarbeit zwischen der BayPAT und den Erfindern in den Hochschulen ist naturgemäß sehr eng. So muss bereits unmittelbar nach Eingang einer Erfindungsmeldung in der Regel mit den Erfindern Kontakt aufgenommen werden, um erste Fragen zu klären, die nötig sind, um eine Recherche in internationalen Datenbanken durchführen zu können. Auch bei der Verwertung arbeiten BayPAT, Hochschulen und Erfinder zusammen, da meist die Wissenschaftler vor Ort am besten wissen, welche Firmen an der Nutzung ihrer Ideen interessiert sein könnten.

**F&L:** Lohnt sich das neue Verwertungssystem finanziell für die einzelnen Hochschullehrer?

**Axel Haase:** Die Erfinder erhalten 30 Prozent der Verwertungserlöse aus ihrem Patent. Dies ist in der Regel vorteilhafter als das frühere System, in dem die Hochschullehrer freie Erfinder waren. Unter den früheren Bedingungen konnten zwar alle Erlöse behalten werden, die Patentanmeldung und Durchsetzung musste jedoch aus privaten Mitteln beglichen werden. Hierbei kommen schnell Kosten von 30 000 Euro und mehr zusammen mit äußerst unsicheren Aussichten, ob dies sich jemals aus Erlösen refinanzieren lässt. Unter den neuen Bedingungen erhalten die Erfinder 30 Prozent der Erlöse, wobei die PVA alle Kosten übernimmt.



**Professor Axel Haase** ist Geschäftsführer der BayPat GmbH und Präsident der Universität Würzburg

bayerischen Hochschulverbund „Bayern Patent“ beauftragt. Ende 2006 musste die Fraunhofer Gesellschaft diese Leistung aus internen Gründen einstellen. 2007 gründete die Universität Bayern e.V. die Bayerische Patentallianz GmbH (BayPAT). Der wesentliche Unterschied zur alten PVA ist, dass die